Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 45 (1988)

Heft: 4

Artikel: Tanz in der Schule : Utopie oder baldige Wirklichkeit?

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schülervorführungen sind Kristallisationspunkte von «Tanz in der Schule».

Tanz in der Schule – Utopie oder baldige Wirklichkeit?

> *Ganzheitlichkeit: Ein rein Seelisches tut sich im Motorischen kund, es ist die einzige Stelle der Welt, wo Magie wirklich ist: unmittelbare Umsetzung des Geistigen in das Sinnlich-Räumliche.*
>
> *(Karl Jaspers)*

Hugo Lörtscher

Tanzend und mit Hilfe von Geräten eine Geschichte erzählen.

Soll Tanz an öffentlichen Schulen Pflichtfach werden?

Diese ebenso umstrittene, wie pädagogisch begründbare Forderung war im September 1985 erstmals Thema eines internationalen Symposiums «Tanz in der Schule» in Bern. Aus der Erkenntnis, dass in diesem Bereich nur ein permanenter Dialog Barrieren und Missverständnisse beseitigen kann, folgte im Herbst 1987 selbenorts und unter dem gleichen Thema eine Arbeitstagung, ausgehend von einer «ganzheitlichen» Tanzerziehung. Beide Anlässe (von welchen unsere Bilder stammen), waren mutige Schritte in eine dem Tanz verpflichtete Schule der Zukunft.

Der 1986 herausgekommene Symposiumsbericht bietet eine hervorragende Diskussionsbasis, deckt aber auch auf, dass die Thematik im Rahmen einer «Reportage» höchstens angekratzt, jedoch nie fundiert genug dargestellt werden kann, und eine Unmenge von Fragen zurücklässt.

Grundsätzlich gilt festzuhalten, was bereits im Symposiumsbericht zum Ausdruck kommt, nämlich dass auf Lehrerstufe im Bereich «Tanz in der Schule» einiges in Bewegung geraten ist, dass jedoch Tanz als eigenständiges Unterrichtsfach noch in sehr weiter Ferne liegt. Es fehlt nicht nur an Lehrmitteln und tänzerisch ausgebildeten Lehrkräften, es fehlt auch vielenorts die Einsicht, dass Tanz in der Schule nicht blossem Wunschdenken entspringt, sondern einer Notwendigkeit als Gegengewicht zum leistungsorientierten und resultatfixierten allgemeinen Schulbetrieb. Wenn Peter Spring, Zentralpräsident des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule, resigniert feststellt, der Tanz in der Volksschule führe ein kümmerliches Dasein, befindet er sich in guter Gesellschaft. Denn auch Ursula Fritsch (BRD), bekennt: «Tanzunterricht an allgemeinbildenden Schulen ist zufällig beziehungsweise willkürlich. Wo er stattfindet, ist er orientierungslos: es fehlt die Anbindung an ein pädagogisches Bewegungskonzept; es fehlt auch eine Verankerung in einer gewachsenen Tanzkultur.» Fügt man hinzu, dass für Knaben Tanz kaum ein Thema ist, erhebt sich die berechtigte Frage: «Weshalb eigentlich Tanz in der Schule?»

Nach Margrit Bischof, initiative und kreative Leiterin beider Pilotveranstaltungen in Bern, soll Tanz in der Schule mithelfen, das Kind auf das Leben vorzubereiten. Die Frage ist nur, auf welches Leben?

Ist das Leben in einer Welt des Hasses, der Angst, des Krieges, der Umweltzerstörung, der Jagd nach Karriere und Macht, der Konsumwut, der Elektronenhirne, der atomaren Bedrohung (die Liste liesse sich beliebig erweitern) erstrebenswert, gelebt zu werden? Gleicht nicht der Blick in die Zeitung einer täglichen Horrorvision? Und hat nicht die permanente Reizüberflutung durch Medien, Werbung, Lärm, Musik, Verkehr und Schulstress bei den Kindern zu einer wahren Hinrichtung der Sinne geführt?

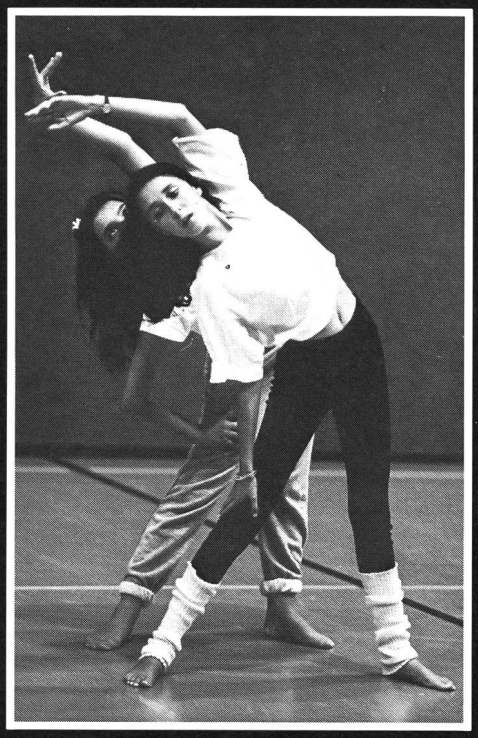
Die Schule soll die Kinder dort abholen wo sie sind, wird im Symposiumsbericht da und dort gefordert. Wo aber sind sie?

Urs Frauchiger, Schriftsteller und Direktor des Konservatoriums für Musik der Stadt Bern, erteilt in einem seiner kritischen Bücher die Antwort dazu: «Im Windkanal der Einwegkommunikation, im tönenden Chaos, im Horror des weissen Rausches.» Man könnte geneigt sein, hinzuzufügen: «Im tristen Hinterhof des Generationenkonflikts, im Gruselkabinett der Retortenbabies, in den Zuchtgärten innerer Verwahrlosung. Was aber hat das mit Tanz in der Schule zu tun? Sehr viel! Tanz könnte ein Weg sein, die drohende oder schon eingetretene seelisch-motorische Verkrüppelung des Kindes abzuwenden, es wieder zu befähigen, die längst eingezogenen Antennen wieder auszufahren und zu lauschen, zu sehen und zu fühlen: hinaus und in sich hinein. Mit andern Worten, eine ganz persönliche und differenzierte Empfindsamkeit den Dingen und dem eigenen Körper gegenüber zu entwickeln.

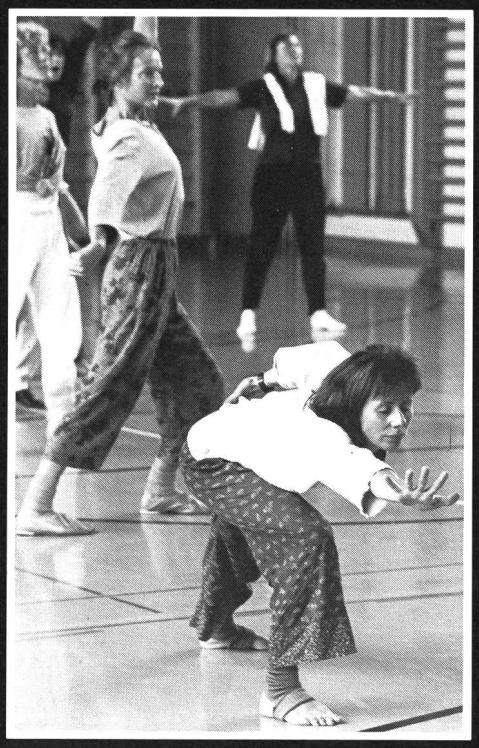
International bekannte Pädagoginnen haben sowohl am Symposium 1985 als auch an der Fachtagung 1987 Gültiges darüber ausgesagt. Doch wenn «Ja» zum Tanz in der Schule, sei die Frage erlaubt: «Welcher Tanz?» Vom klassischen über den «Modern Dance» zum Afro- oder Break-Dance gibt es eine ganze Palette von Richtungen. Wenn Peter Spring bekennt: «Wir wissen, dass der Tanz unserer Schülerinnen und Schüler nicht der Tanz unserer Lehrkräfte ist», skizziert er treffend die Schwierigkeit einer pädagogisch begründeten Tanzerziehung, welche vom Modebegriff der «Ganzheitlichkeit» auszugehen hat. Was bedeutet «Ganzheitlichkeit» im Tanz? Martina Peter-Bolaender (Bochum, BRD) definiert den Begriff (zusammengefasst) wie folgt: «Der Tanz soll den Freiraum schaffen, die eigene Körpersprache, den individuellen Körperausdruck bewusst zu erfahren, zu erleben und zu erweitern, damit Ganzheitserleben möglich wird: wenn meine Hand zur Faust geballt wird, wird mein ganzer Körper zur Faust, wenn meine Hand sich öffnet und schliesst oder wenn sie schöpft und streut, so überträgt sich diese Bewegung auf den Gesamtkörperausdruck.»

Tanz hat demnach zu tun mit der Entfaltung des ganzen Menschen, mit der Entdeckung des eigenen Körpers, mit Sensibilisierung von Gefühlen, Empfindungen, Emotionen: Angst, Freude, Trauer, Wut, mit der Fähigkeit auch, die eigene Geschichte tänzerisch darzustellen. Tanz schliesst auch die Nichtbewegung ein, die Stille, die Meditation, den Weg nach innen. Solches führt jedoch weit über den Tanz in der Disco hinaus und muss auch von den meisten Lehrkräften erst mühsam erworben werden.

Ist Tanz ein Sport, eine Kunst? Tanz gab es schon vor Jahrtausenden, lange vor dem Sport, begründet als Urerfahrung im Kultischen, Religiösen, im Fühlen der Transzendenz. Es ist gewiss kein Zufall, dass meditative Tanzformen sowohl am Symposium 1985 als auch an der Arbeitstagung 1987 als Höhepunkte empfunden wurden: Rückkehr zum Ursprung. Doch zwischen hier und dem Tanz als Pflichtfach in der Volksschule liegt ein weiter Ozean. Ist da jemals Land in Sicht?

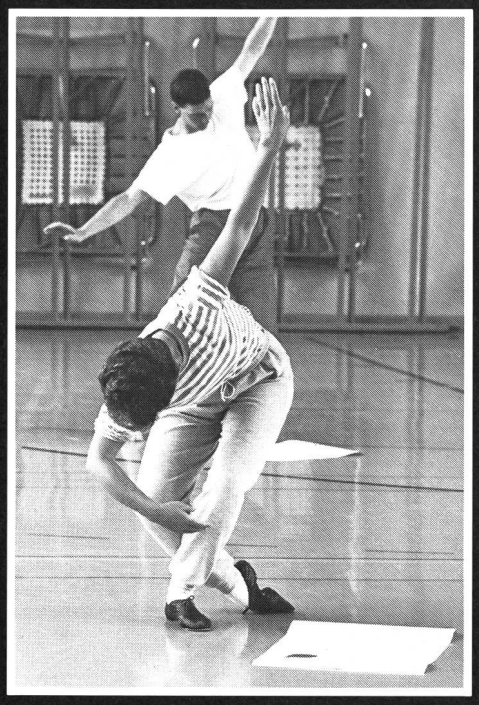
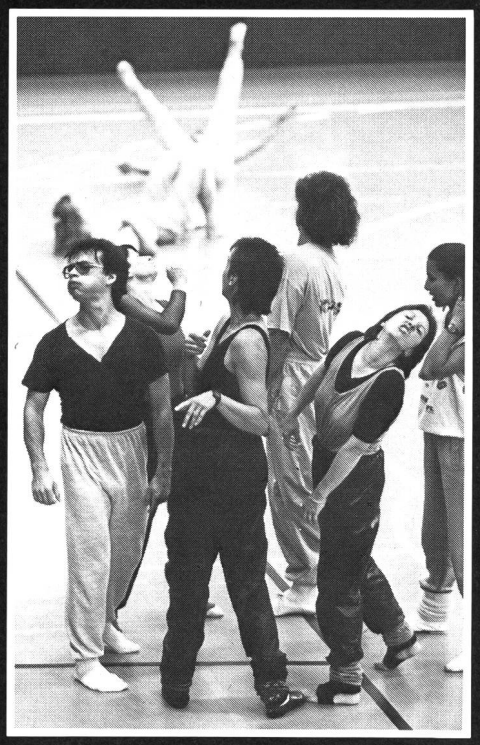


Tanzerziehung in der Schule als Lehrpfad zur individualkörperlichen Erweiterung von Anlagen muss den Blick auf den ganzen Menschen richten, nicht auf seine Verfügbarmachung im techno-motorischen Bereich.
(Martina Peter-Bolaender, Bochum BRD)



Tanz in der Schule ist dem Tanz als Kunstform verpflichtet, wie der Musikunterricht der Musik und der Zeichnungsunterricht der bildenden Kunst. *(Annemarie Parekh)*

Man könnte Tanz auch in die Naturkunde hineinnehmen und die Schüler eine Hügelkette tanzen lassen oder ein Flüsschen oder einen Baum oder so etwas. Ich meine damit, dass sich Kinder diese Dinge durch Tanzen «einverleiben» könnten, statt sie nur im Kopf zu denken.
(Trudi Schoop, Tanztherapeutin)



Man muss den Lehrern Mut machen auszuprobieren, wenn vielleicht auch über Irrwege, eine eigene Form für die tänzerische Arbeit zu finden.
(Irmgard Kölbl, Wien)